

und Sebastian Eühner. Dieser war der letzte katholische Prediger in Naustadt; er verließ 1539, der Reformation halber, den Ort, und wandte sich nach Böhmen. Erasmus Nabe mußte, als erster dortiger lutherischer Prediger, schon 1540, wegen anstößigem Lebenswandel, Naustadt wieder verlassen. Ludwig Lieskau 1541 bis 1557; Gregorius Müller, 1558 bis 1576; Christoph Freitag 1576 bis 1595; M. Caspar Eberhardt 1596 bis 1615; Mathäus Richter 1616 bis 1621; M. Andreas Conradi 1621 bis 1642; M. Johann Heinrich Schmidt 1643 bis 1671; M. Samuel Lehmann 1671 bis 1703; M. Wolfgang Gottlob Förtsch 1703 bis 1733; Christian Gottlieb Gerlach 1734 bis 1762; Johann Christian Gerdschupf 1763 bis 1782; M. Johann Gottlob Ludwig 1782 bis 1792; M. Gottlob Frißsche 1793 bis 1826. Der gegenwärtige Pastor zu Naustadt, Adjunct der Ephorie, früher Diaconus zu Neukirchen bei Crimitschau, Moriz Benedict Fiedler, geboren 1789 in Dittersbach bei Stolpen, wurde hierher berufen 1827.

Miltitz

im Amtsbezirke Meissen, 2 Stunden von dieser Stadt und eben so weit von Rossen, liegt auf der linken Höhe des Trübisch-Thales, bis in welches hinab sich mehrere Wirthschaften und Häuser erstrecken. Streng genommen ist der nordwestliche Theil des Ortes ein besonderes Dorf und wird kirchlich und gerichtlich unter dem Namen Zwuschwitz gewöhnlich aufgeführt. Da indessen dieses Zwuschwitz ein zusammenhängendes Ganzes mit Miltitz bildet, und zu dessen Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Verbande gehört, so begreift der übliche Sprachgebrauch beide unter dem Namen Miltitz, was (vom wendischen Milz oder Miliz, ich bin still) einen windstillen Ort bedeuten soll. Dieses nach 15½ Magazin, wie 19 Kirchenhufen geordnete Miltitz steht unter der Gerichtsbarkeit des dasigen Rittergutes, und begreift 55 Feuerstätte mit 335 Einwohnern, deren vorzüglichster Betrieb, bei guter Viehzucht, Feld- und Obstbau ist, wobei besonders die ärmere Classe ein hier bergmännisch behandelter Kalksteinbruch, nebst Brennerei, als nicht unbedeutender Nahrungszweig, beschäftigt. Auch bringt in der Nähe ein in Blöcken brechender Hausstein (sogenannter Käferstein) nicht selten Arbeit und Verdienst. Das hiesige Rittergut ist ohne Zweifel der Stammsitz derer ehemals die ganze Gegend beherrschenden von Miltitz. Eine Urkunde von 1372 nennt als damaligen Besitzer den Ritter Hans von Mil-

titz. Das hiesige gute Kastanien-Wäldchen, welches Etämme von drei Ellen Umfang aufzuweisen hat, verdankt seinen Ursprung einem von Miltitz, obwohl die Sage will, Bischof Benno habe im Meißnischen die ersten Kirschen und guten Kastanien hier im 11. Jahrhunderte angepflanzt. Für den hierher Beförderer der letztern hält eine andere Sage den päpstlichen Staatssecretär Carl von Miltitz, welcher bei Überbringung der goldnen Rose an Kurfürst Friedrich den Weisen, zur Zeit Luthers, diese Frucht Welschlands mit sich geführt und deren Anbau in Miltitz durch ihn veranlaßt worden sei. Zu Anfange des 17. Jahrhunderts kam das Gut, welches wahrscheinlich durch Erlegung einer Summe Geldes in Weiberlehn verwandelt worden war, an die von Lukawen, welche es das ganze Jahrhundert hindurch besaßen. Mit des Nicolaus Ernst von Lukawen allein am Leben gebliebenen vierten Tochter vermählte sich hierauf 1710 Friedrich Christian von Heinitz, auf Dröschkau und Oppitzsch, und ging so die Besizung auf die von Heinitz über. Der 1801 verstorbene Kurfürstl. Sächs. Kammerherr und Berghauptmann von Heinitz hat das Gut durch Vervollkommnung des Feldbaues und des Viehstandes, vorzüglich der Schäferei, sehr empor gehoben, und ist dabei, das Beste der Unterthanen zu fördern, kräftig bemüht gewesen. Im Jahre 1784 legte derselbe für Kinder und Arme eine Baumwollspinnerei an, sowie im Jahre 1795 eine förmliche Arbeitsschule für den Unterricht der Kinder im Stricken &c. Es wurde eine Casse zur Verpflegung armer Kinder gegründet. Unbegüterten Einwohnern gab er gegen Zins einiges Land, und ermunterte zur Obstzucht. Auch schuf er dem Dorfe eine musterhafte Feuerordnung und wirkte besonders für dessen Schule. An derselben waren vor 1748 dreimal hinter einander herrschaftliche Kammerdiener als Lehrer anastellt gewesen, und wurde nun 1792, durch ihn sehr zweckmäßig eingerichtet, diese Schule eine der bessern Dorfschulen in Sachsen, welche gegenwärtig, unter dem Lehrer Carl Gottlieb Engelmann, 41 Knaben und 40 Mädchen zählt. Auch die Gemahlin des genannten Berghauptmannes machte sich um die Schule verdient, indem sie eine gegenwärtig 146 Bände enthaltende Schulbibliothek stiftete. Hart vor dem Schulhause befinden sich unter schattigen Bäumen einfach zweckmäßige Tische und Bänke, so daß bei heißer Sommerzeit die Schulstube mit diesem freundlichen Plätzchen vertauscht werden kann. Den Namen Miltitz, dessen Bedeutung wir gleich Anfangs durch „Windstille“ bezeichneten, will auch eine entgegengesetzte Meinung durch „Hochheim“ gedeutet wissen, und dürfte die hohe Lage des reizenden Gegenden gebreiteten Ortes dieser letzten Be-